

Jakob stand auf in jener Nacht, nahm seine beiden Frauen und seine beiden Sklavinnen sowie seine elf Kinder, ging selbst über den Übergang des Jabbok, nahm sie dann, brachte sie über den Fluss hinüber und brachte hinüber, was er hatte. Doch Jakob blieb zurück, für sich allein.

Da rang jemand mit ihm, bis die Morgenröte aufkam.

Da sah er, dass er ihn nicht überwinden konnte, und berührte sein Hüftgelenk, so dass das Hüftgelenk Jakobs verrenkt wurde, als er mit ihm rang. Da sagte er: »Lass mich los, denn die Morgenröte kommt auf.«

Und der sagte: »Ich lass dich nicht los, nur wenn du mich segnest.«

Er sagte zu ihm: »Wie ist dein Name?« Und der: »Jakob.«

Da sagte er: »Jakob soll dein Name nicht mehr sein, sondern Israel, Gottesstreiter, denn gekämpft hast du mit Gott und mit Menschen und hast es gekonnt.«

Da bat Jakob seinerseits und sagte: »Sag mir doch deinen Namen!«

Und der sagte: »Wieso fragst du nach meinem Namen?«

Und er segnete ihn dort.

Da gab Jakob dem Ort den Namen Peniël, ›Angesicht Gottes‹, denn: »Ich habe Gott gesehen – von Angesicht zu Angesicht, und mein Leben wurde gerettet.« Da ging für ihn die Sonne auf, als er an Penuël vorübergegangen war, er war aber ein Hinkender wegen seiner Hüfte.

*Genesis / 1. Buch Mose 32, 23–32
(Bibel in gerechter Sprache)*

Jedes Mal aufs Neue fasziniert mich diese Begegnung Jakobs mit der mysteriösen Gestalt am Jabbok (ist es Gott selbst, ein Engel – oder Jakobs eigene „dunkle Seite“...?), der er buchstäblich den Segen abringt.

Gott und Mensch kommen hier einander ganz nah. In sich verschlungen ist bereits der Text, denn man muss ja schon genau verfolgen, wer da jeweils gerade spricht. Künstlerische Darstellungen zeigen weniger einen handfesten Ringkampf, sondern eher einen Tanz ([Delacroix](#)) oder eine innige Umarmung ([Rembrandt](#)). Gott lässt den Menschen ganz nah an sich heran – wie es scheint, bis an die Grenze des Kontrollverlustes. Und Jakob findet in diesem Aufeinandertreffen, von dem er lebenslang gezeichnet bleibt, zu sich selbst: Er wird zu „Israel“.

Doch dieser Gottesstreiter ist kein „Gotteskrieger“, der im Namen Gottes auf andere losgeht. Die Begegnung am Jabbok findet statt unmittelbar vor einer anderen: mit seinem Bruder Esau, den Jakob vor Jahren um den väterlichen Segen betrogen hatte. Klug wie immer bereitet Jakob sich auf dieses Treffen vor – und muss dann erleben, dass Esau keinen Groll mehr auf ihn hegt, sondern ihm schon von weitem entgegenkommt (wie später der barmherzige Vater dem verlorenen Sohn). Wenn Jakob ihm dennoch Wiedergutmachung anbietet, dann, weil er erkennt, wie die zwischenmenschliche Begegnung zur Gottesbegegnung wird und zur Quelle für einen Segen, der kein Besitz ist, sondern Verbindung stiftet: „Schließlich habe ich dein Angesicht gesehen, wie man das Angesicht Gottes sieht, und du hast mich wohlwollend angenommen. Nimm nun meinen Segen an, der dir überbracht wurde.“ (Genesis 33, 10f.)